

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 13

Artikel: Ostern
Autor: Roos, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

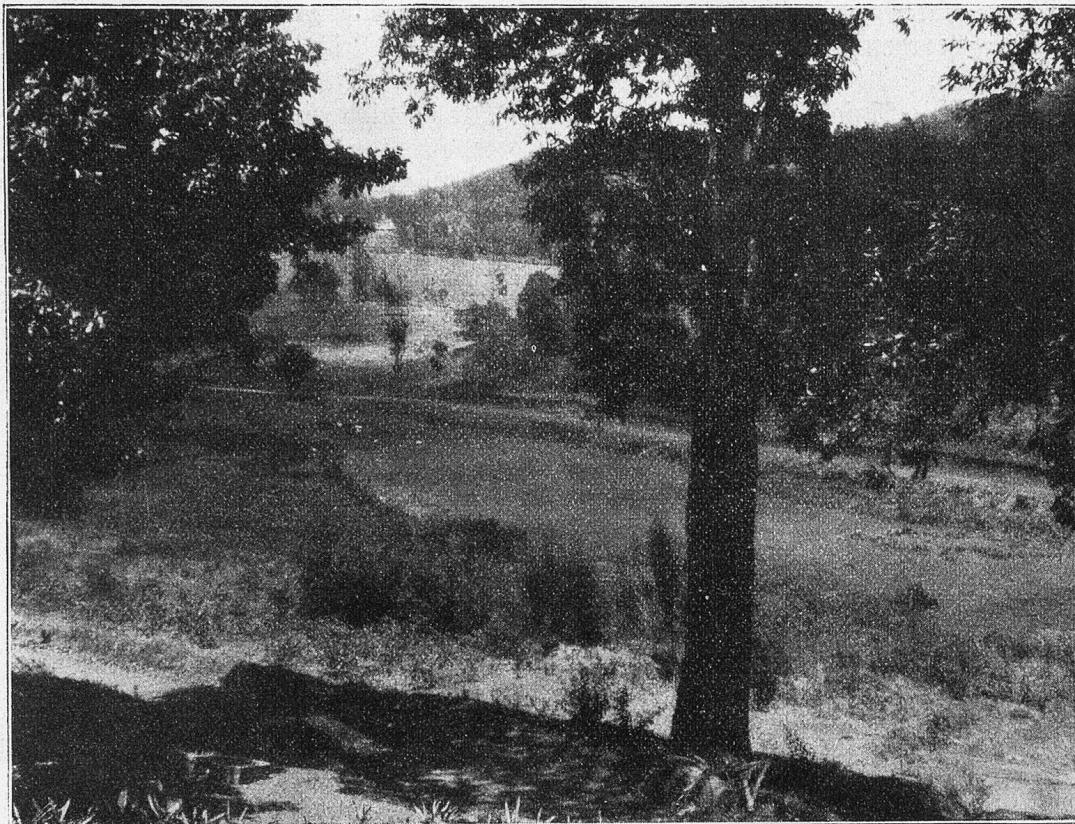
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Luftphoto. Vegetationsbild.

Ostern.

Von J. Roos.

„Grüeni Wiehnecht, wÿzi Östere!“ heißt's i
de Bureregel, und me hätt selle meine, 's wärd
sie erwohre hür wider einist! Es ist zwor e spoti
Östere g'sh, erst gäge Mitti Überölle, und zän-
tume hed's jo scho halbschuehöchs Gras g'ha, und
no höchers; do hed dä donnstigs Überölle wider
einist rächt die bös Shte füre g'chehrt: Am Mitt-
wuche nohmittag hed's halt ag'sange chüze¹,
wie-n im Hornig, bis z'Macht; do hed's afo uftue,
vom Byswind, und es ist ganz glanz worde.
Guet Nacht, Chriesibluest, ade Blüemli und
Gresli! Dä Chardonnstig hed de Bure grüssli
angst g'macht: Yszäpfli sind a de Bäume g'hant-
get, de g'frornig Schnee hed 's Gras z'Bode
drückt; chalt und uheimelig isch' g'sh. D'Söu-
bluemehöpf sind halb zue g'sh und ume-
g'chrümmt; d'Chleeblettli händ si z'sämeg'seid
g'ha; alles hed grüssli trurig drhg'luegt und am
trurigste d'Lüt. Das ist e Charwuche g'sh! Jes-
ses und Mareije! Mängs Burli hed bi-n em
selber dänkt: „Jo, jo! me g'sehd, aß de Heiland
g'storben ist! Kës Heu meh und dusse Schnee!
Was müe' mer au aföh?“ — De Charfrytig ist
no truriger g'sh; still, grüssli still! D'Vögel,

d'Rinderstore, wo scho cho g'sh sind, händ ume-
g'chluderet² und sind schier Hungers verfrore.
Vom Chilefürzeihi³ usf hed mer nüd g'hort we-
der d'Raffle, wenn almig wider e Psaltner⁴
a'gangen ist. De ganz Tag sind schwärzg'chleidt-
nig Lüt gäg de Chile und vo de Chile g'loffe,
still, trurig, und händ d'Chöpf lo hange, wie die
hg'frorne Blüeme. Au d'Sekundarschüler händ
hüt ihres Lärme, Bosgen und Fürtifelabloh lo
sh. Tuged het sust bei Tuged; aber ietz händ sie
doch au Resung⁵ ag'noh. Es hed si aber au
g'hort; nid wäge de Chelti, aber wäge der Char-
wuchezht!

Am Samstig z'mittag ist d'Sunne cho; noh
und noh ist de Schnee ewägg 'gange; d'Stroße
händ 'trochnet; 's Gras ist ufg'stande; 's ist
wermer worde dusen und wermer dinnen im
Härz vo de Lüte — d'Hoffnig ist cho! Und uf
einist hed's halt ag'sange lüte mit allne Glogge:
„Östere, Östere! Christus ist erstande!“

¹ schneien, stürmen; ² vor Frost schlötternd herum-
gesessen; ³ Kirchenvorhalle; ⁴ die drei Rosenkränze
hintereinander gebetet; ⁵ Räson, Vernunft.



In Lufshoto. „The Lawns“.

's Ysch ist vergange g'sh; prächtigs Wätter ist cho; de Früehlig ist do g'sh! Alls hed iez g'juzget, g'sunge, Laub 'blose drunder und drüber; d'Buechfinke händ trilleret; d'Rinderstore händ g'fäcklet und g'schnädderet was d'gist, was d'hest. Im Tobel hinde händ d'Spächte g'hämmeret a denen alte, chrankne Bueche, und de Gugger hed 's erst Mol g'rüeft! 's hed mi grad g'mahnet, wi wenn euses alt Schwarzwälderzht allig abeg'rafzlet ist und de de Gugger fürre cho ist und g'shwind g'macht het: Guggugg! Nei, nei, 's ist nüd verfrore: All Rein sind gällb g'sh vo de Söublueme; Millione Beijeli sind drinume g'surret und händ gälbi Hösli a g'ha; i de Hegen inne sind feizi Schlüsselblümli stöck zu dem heidore Gras usg'wachse; d'Schwarzdörn händ blüitet, und do und det ist es Chriesbäumli

im prächtigste Bluest g'stande. D'Chind händ g'sunge an allnen Eggen und Ände:

„Gieli, Beili summ, summ, summ;
Annebäeli brumm, brumm, brumm!“

und händ Muettergotteschäferli g'fangen und de a de Sunne lo flüge; d'Schüler händ au nid anderst chönne weder im Heigoh, wie Chrut und und Chabis durenand dure z'singe:

„Alle Bögel sind schon da —
„Wenn die Sonne nun den Schnee hat fortgelefft —
„Alle Bögel, alle! —
„Frisches Grün dann überall die Weiden deckt —“
usw.

O fäligi Zyt, wenn noch dem vile Chrüz und Lyde, noch Angst und Sorge, Chummer und Verdrüß de Hustage chund, de Hustage dusse, de Hustage dinne!

Der Vinzenz.

Von Victor Fleischer.

Bu Ostern ist der Vinzenz das erstmal auf Ferien gekommen und am Sonntag im Alumnornate in die Kirche gegangen: die violette Schärpe um den schwarzen Rock und den Zylinder auf dem Kopfe. Die Bauern sind stehengeblieben und haben ihm nachgeschaut mit freundlichen Blicken: „Ein braver Pfarrherr wächst

uns da heran.“ Alle Leute haben ihn begrüßt, und die Kinder wollten ihm gar die Hand küssen. Die Mertenbäuerin ging neben dem großen Sohne einher und mustzte sich fortwährend das Gesicht tupfen mit dem breitgeränderten Sacktuch. War halt gar so ein warmer Tag heute...